

Willkommen

Was macht eine Architekturerfahrung einzigartig? — Eine Antwort lautet: die Atmosphäre. Atmosphären stehen für unmittelbares, emotional gefärbtes Erleben. In einer Zeit, in der Kunst und Architektur durch vielfältige Formen der medialen Vermittlung geprägt sind, haben atmosphärische Räume in der Architektur besonderen Stellenwert gewonnen. Das Interesse an Präsenz und Atmosphären drückt also das Bedürfnis aus, einen unmittelbaren, eben nicht nur indirekt vermittelten Modus der Erfahrung zurückzugewinnen. Der Bedeutungsgewinn der Atmosphäre aber wirft aus Sicht von Architektur und Städtebau neue Fragen auf: Was macht atmosphärische Räume aus? Und wie entsteht die besondere Aufmerksamkeit, die sie auslösen? Diesen und weiteren Fragen ist die achte Ausgabe von **archimaera** gewidmet.

Der Begriff „Atmosphäre“ gehört zu den wichtigen und zugleich schwierigen Themen im jüngeren Architekturdiskurs. Ursprünglich beheimatet in Physik und Meteorologie, bezeichnet er im ästhetischen Bereich die emotionale Wahrnehmung von Dingen, Räumen oder Situationen und bezieht sich auf subjektiv gefärbte Erfahrungen, die weder messbar noch mit naturwissenschaftlichen Methoden zu erfassen sind. Andererseits wird der Anspruch formuliert, dass das Erleben von Atmosphären nicht der Willkür der Betrachterin und des Betrachters unterliegt, so dass Atmosphären in der jüngeren Diskussion als „quasi-things“ (Tonino Griffero) angesprochen werden. Sie wären demnach in gewisser Weise objektiv gegeben und ließen sich durch den Einsatz gestalterischer Mittel hervorrufen. Während eine ältere Forschungsrichtung die emotionalen An-

mutungen von „Stimmungsarchitektur“ (Dieter Bartetzko) grundsätzlich skeptisch beurteilt, sehen nicht wenige Architektinnen und Architekten im atmosphärischen Charakter von Bau- und Kunstwerken den eigentlichen Schlüssel zu architektonischer Qualität.

In der Ästhetik ist das Themenfeld der Atmosphäre eng mit jenen der „Präsenz“ und der „Zeitlichkeit“ verbunden. Das Erleben von Atmosphären und die Präsenzerfahrung eines Bau- oder Kunstwerks beziehen sich auf Formen unmittelbarer Wahrnehmung, welche die persönliche Anwesenheit einer oder eines Betrachtenden notwendig macht. Durch die Wahrnehmung und Vergegenwärtigung von Atmosphären werden Orte der Präsenz geschaffen, die kontinuierliche Manifestationen oder plötzliche Einschläge einer emotionalen Wirklichkeit sein können. Das Erleben von Atmosphären unterliegt so einer Zeitstruktur, die ausdehnbar ist.

Der Deutung und Bedeutung emotionaler Qualitäten im Architekturdiskurs geht Anselm Wagner in einer ideengeschichtlichen Untersuchung nach, die Positionen der klassisch-modernen Architektur mit jenen der Gestaltpsychologie und der vormodernen Architekturtheorie in Beziehung setzt. Dass Architektur durch ihre emotionale Wirkung bestimmt sein soll, ist ein Gedanke, der erstmals in den Architekturtraktaten des 18. Jahrhunderts auftauchte und dazu führte, dass in den ausgelösten Gefühlen die eigentliche künstlerische Qualität von Bauwerken gesucht worden war. In dieser Tradition steht auch Le Corbusier, der meist als Vertreter eines funktionalistischen Rationalismus angesehen wird – für den Architektur aber

erst dann zum Kunstwerk wird, wenn sie als „Gefühlserregungsmaschine“ agiert. Die damit angedeuteten Wirkungsmechanismen überprüft der Autor am Beispiel einer persönlichen Erfahrung mit zeitgenössischer Architektur.

Ebenfalls mit einem Blick in das 18. Jahrhundert untersucht Felix Martin die historischen Grundlagen des Atmosphärischen. Der Fokus liegt hierbei nicht – wie so häufig – auf den stimmungsvollen Landschaften des Englischen Gartens. Vielmehr wird die Architektur selbst als Stimmungserzeugerin analysiert. Geleitet von beispielhaften Bauwerken wie dem Newgate Prison in London oder dem Casino at Marino in Dublin wird erläutert, wie zur Mitte des 18. Jahrhunderts die Charaktertheorie und der Sensualismus zu architekturtheoretischen Postulaten führten, die auch für den gegenwärtigen Atmosphärendiskurs von grundlegender Bedeutung sind.

Auch in der denkmalpflegerischen Praxis spielt der „Charakter“ eine wichtige Rolle. Zwar ist ihre Kernaufgabe der Erhalt geschützter Monumente, so dass das Hauptaugenmerk der Disziplin naturgemäß auf der historischen Substanz der Objekte und den zur Bestandspflege notwendigen konservatorischen Techniken liegt. Doch ist es ein Ziel aller Maßnahmen, historische Authentizität zu bewahren – weshalb die Denkmalpflege in der Alltagsrede oftmals in Bezug zu Begriffen wie „Atmosphäre“, „Stimmung“ oder eben „Charakter“ gestellt wird. Die Fachszene verzichtet darauf, dies diskursiv zu erörtern, was Svenja Hönig zum Anlass genommen hat, auf die Notwendigkeit dieses Diskurses hinzuweisen und die darin enthaltenen Chancen zu reflektieren.

Aus einer entwurfsdidaktischen Perspektive heraus fordern Anne Brandl und Martin Mackowitz in ihrem Beitrag eine „wahrnehmungsorientierte Lehre in Städtebau und Architektur“ ein. Sie argumentieren, dass es der Schulung einer „urbanen Empathie“ bedarf, um Planerinnen und Planer in die Lage zu versetzen, den Stadtraum als Ort der gesellschaftlichen Teilhabe gestalten zu können. Grundlage dafür müsse die sinnliche Erfahrung sein, die sich mithilfe geeigneter Instrumente durchaus ein Stück weit objektivieren, in jedem Fall aber nachvollziehbar doku-

mentieren lasse. Ihren Ansatz erläutern Brandl und Mackowitz am Beispiel des von ihnen im Rahmen der Lehre an der Universität Liechtenstein entwickelten Tools des „Sketch Carpet“.

Auch im Mittelpunkt des Beitrags von Thomas Schmitz steht die im wissenschaftlichen Kontext schwierige Frage, ob oder wie man Atmosphären entwerfen kann. In neun Schritten wird das Entwerfen als ein Erinnern bestimmt, durch das wir uns auf ein kollektives Wissen über Atmosphären besinnen. Mit Bezug auf Christopher Alexanders *Pattern Language* werden dabei einerseits methodische Entwurfs-Praktiken des Erinnerns vorgestellt, andererseits wird die Interaktion von manuellen Zeichenpraktiken und diskursiven Methoden thematisiert. Darüber hinaus erkundet Schmitz die affektiven Wirkungen von Material und Faktur als Wege zur Schöpfung von vorbewussten ‘Denkbildern’.

Ralf Liptau widmet sich einem konkreten Entwurfswerkzeug, mit dem Atmosphären erzeugt werden können: dem Licht. Am Beispiel von Betonkirchen der 1960er und 70er Jahre zeigt er, dass zwar der Außenbau dieser Kirchen von der wuchtigen Materialität des Betons dominiert wird, dass diese physische Präsenz des Baumaterials aber in den dunklen Innenräumen in den Hintergrund tritt, wo es zum bloßen Rezipienten für den immateriellen Baustoff Licht umgedeutet wird. Liptau argumentiert, dass die Architekten der Nachkriegsmoderne ihre Kirchenräume anhand gezielter Lichteffekte mit einer atmosphärisch-auratischen Wirkung aufluden, die – abseits jeglicher christlich-religiöser Konnotation – als „Sakralität“ erfahrbar sein sollte. Der pointierte Gegensatz von Dunkelheit und Licht rufe vor allem im Moment des Eintretens Verunsicherung und Überforderung hervor und erzeuge damit ein Gefühl der Überwältigung im Angesicht des vermeintlich Unendlichen. Hier schlägt der Autor einen Bogen zum philosophisch-ästhetischen Konzept des „Erhabenen“, das im 18. Jahrhundert von Edmund Burke und Immanuel Kant formuliert worden war, sowie zu Rudolf Ottos Begriff des „Numinosen“.

Neben Kirchen stellen Museen eine weitere Bautypologie dar, die unmittelbar

geeignet scheint für entwerferische Atmosphärenkonstruktionen. Am Beispiel dreier Projekte – dem Palazzo Abatellis in Palermo, dem Castelvecchio in Verona und der Erweiterung des Canova-Museums in Possagno – arbeitet Federico de Matteis diejenigen Mittel heraus, mit denen der italienische Architekt Carlo Scarpa es unternommen hat, die von ihm konzipierten Räume mit Stimmungsgehalten zu versehen. Es sind, so der Autor, insbesondere die (von Hermann Schmitz theoretisch begründeten) „Bewegungssuggestionen“, mit denen Scarpa zwischen den Besucherinnen und Besuchern der Häuser sowie den darin aufgestellten Plastiken vermittelte. Die Aufstellung der plastischen Werke nämlich folgt einem strengen Regime, das mit Blickbeziehungen, Körperdrehungen und -haltungen Bewegungen suggeriert und die Räume in eine zwischen Subjekt und Objekt flirrende Spannung versetzt. Durch seine Objektivierung dieses Entwurfsmittels verfolgt de Matteis nicht zuletzt das Ziel, die atmosphärische Aufladung von Scarpas Bauten einer Mystifizierung zu entheben und somit der Architekturkritik zugänglich zu machen.

An einem weiteren italienischen Beispiel geht Francesca Mugnai der Frage nach, ob und inwiefern Atmosphären bewusst gesucht und mit architektonischen Mitteln inszeniert werden können. Sie analysiert dabei eine für die emotionale Wahrnehmung besonders relevante Kategorie von Bauten – Denkmale. Diese verbinden ihr zufolge ein kulturelles Gedächtnis mit einer spezifischen Form emotionalen Erinnerens. In Bezug auf traumatische Ereignisse kann die symbolische Form und Gestaltung des Gedenkens im Zusammenspiel von Raum und Bildwerk gar therapeutische Wirkung entfalten. Mugnai untersucht diesen Zusammenhang am Beispiel des Widerstandsdenkmals an der Cima Grappa in Venetien. In einer detailgenauen Analyse folgt sie den Inszenierungsmitteln, mit denen die Gestalter der Anlage von 1974 architektonische, landschaftliche und plastische Elemente zu einer symbolischen *promenade architecturale* verbunden haben, dank derer das Denkmal zum Teil einer Denkmaltopogra-

phie wird, welche vordergründig durch die riesige Anlage eines faschistischen Kriegerdenkmals dominiert ist, diesem aber eine neue Sinndimension einschreibt.

Ausgehend von philosophischen Thesen Heideggers, Schmitz', Böhmes und Grifferos untersucht der Beitrag von Anja Novak schließlich, wie Werke der bildenden Kunst atmosphärische Erfahrungen ermöglichen. Die Autorin geht davon aus, dass Atmosphäre im Mittelpunkt unserer affektiven Auseinandersetzung mit Kunst steht und untersucht, auf welche Weise die im Kunstwerk eingesetzten Medien diese affektive Beteiligung beeinflussen.

Die achte Ausgabe von **archimaera** gibt den Startschuss zu etwas Neuem: die etwas in die Jahre gekommene Website archimaera.de hat mit dem Erscheinen des Hefts eine Auffrischungskur erfahren und erscheint fortan im neuen Gewand. Da dies ein Anlass zum Feiern ist, werden der Relaunch der Online-Plattform und die neue Ausgabe am 22. November 2019 im Kölner Ungers Archiv für Architekturwissenschaft (UAA) vorgestellt. So geht das Projekt, das vor mehr als zehn Jahren von jungen Architektinnen und Architekten, Kunst- und Architekturhistorikern mit dem Anspruch gegründet wurde, fundiert und zeitgemäß *open access* zu publizieren, mit Elan in die nächste Runde.

Den Gastgeberinnen möchten wir für die Gelegenheit danken, unser neues Heft in den wunderbaren Räumen in der Belvederestraße vorstellen zu dürfen. Auch gilt unser Dank den Autorinnen und Autoren, die dieses Heft mit ihrer Expertise und Kreativität überhaupt erst möglich gemacht haben, sowie den Gutachtern und Gutachterinnen, die sein Zustandekommen kritisch begleitet haben.

archimaera wünscht eine anregende Lektüre und ein fröhliches Erkunden der runderneuernten Online-Plattform!

**Daniel Buggert, Adria Daraban,
Nadja Horsch, Karl R. Kegler,
Felix Martin, Anke Naujokat und
Rainer Schützeichel**

Impressum

archimaera
architektur. kultur. kontext. online

ISSN:1865-7001

www.archimaera.de

Herausgeber
redaktion archimaera

c/o Anke Naujokat
Lehrstuhl für Architekturgeschichte
RWTH Aachen
Schinkelstraße 1
52056 Aachen

Redaktion
Daniel Buggert, Adria Daraban,
Nadja Horsch, Karl R. Kegler,
Felix Martin, Anke Naujokat,
Rainer Schützeichel

Herausgeber des Heftes
Atmosphären
redaktion archimaera

Redaktion des Heftes
Atmosphären
redaktion archimaera

Kontakt:
redaktion [at] archimaera.de

Grafik/ Layout
online: Karl R. Kegler/Felix Martin
Druckfassung (pdf): Daniel Buggert

technische Realisation
Hochschulbibliothekszenrum des
Landes Nordrhein-Westfalen (hbz)
Jülicher Straße 6
50674 Köln
Telefon: 0221 / 40075-173
Telefax: 0221 / 40075-190

November 2019

copyright
Das Urheberrecht aller in **archimaera**
veröffentlichten Texte, sofern nicht
durch andere urheberrechtliche
Ansprüche geschützt, regelt die
Digital Peer Publishing (DiPP)
Lizenz. Jedermann darf die Texte
unter den Bedingungen der DiPP-
Lizenz elektronisch übermitteln und
zum Download bereitstellen. Der
Lizenztext ist im Internet abrufbar.

Externe Links auf **archimaera** sind
ausdrücklich erwünscht. Trotz
sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle
übernehmen wir keine Haftung für
die Inhalte externer Links.

Inhalt

6 Impressum

Anselm Wagner (Graz)
9 **Architektur und Emotion**
Eine Skizze

Felix Martin (Aachen)
33 **Charakter und Ausdruck**
Zur Stimmungserzeugung in der
Architektur der Spätaufklärung

Svenja Hönig (Bamberg)
49 **Das atmosphärische Ensemble**
Bauliche Objektgruppe oder
stimmungshafte Erscheinung?

**Anne Brandl und Martin
Mackowitz (Vaduz)**
65 **Atmosphäre als Haltung**
Für eine wahrnehmungs-
orientierte Lehre in Städtebau
und Architektur

Thomas H. Schmitz (Aachen)
79 **Entwerfen als Erinnern**

Ralf Liptau (Wien)
91 **Der rezeptive, der erhabene
Raum**
Licht in Betonkirchen der
Nachkriegsmoderne

Federico De Matteis (L'Aquila)
103 **Suggestions of movement**
Atmospheric techniques in Carlo
Scarpa's museum designs

Francesca Mugnai (Florenz)
117 **When the meaning creates the
atmosphere**
The symbolic language of
architecture in the Monument to
the Resistance on Cima Grappa
by Giuseppe Davanzo, Augusto
Murer, and Andrea Zanzotto

Anja Novak (Amsterdam)
133 **Affective Spaces**
Experiencing atmosphere in the
visual arts

Thema des nächsten Heftes
143 **Rückseiten**

